No. 302. Dienstag, den 24. Mai. 1859.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Das Abonnement für den Monat Juni beträgt 20 Sgr., per Post 22½ Sgr. Bestellungen bitten wir direct zu richten an die Expedition der Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Vikar Holzapfel zu Würselen im Landkreise Aachen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Förster Buerger zu Rosochen im Kreise Löbau und dem Schullehrer Gothe zu Naumburg an der Saale das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; die Kreisrichter Mende in Quedlinburg, von Reuß in Nordhausen, Grube in Halberstadt und Rockstroh in Nordhausen zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, sowie dem Kreisgerichts-Sekretair und Kanzlei-Direktor Lorenz in Mühlhausen den Charakter als Kanzlei-Rath und dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Rosenthal in Quedlinburg den Charakter als Rechnungs-Rath; ferner dem Domainen-Rentmeister Freiherrn von Tschammer zu Rügenwalde, im Regierungs-Bezirk Cöslin, den Charakter als Domainen-Rath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 23. Mai. Ein Kriegsbülletin vom 21. Mittags meldet, daß der Feind mit 12—15,000 Mann eine Demonstration gegen den rechten Flügel der österreichischen Armee gemacht habe, welche jedoch gänzlich vereitelt worden ist. Die Brigade des Obersten Ceschi, 3000 Mann stark, ist bei Vercelli angegriffen worden, und zog sich fechtend nach Orfengo. Zwei Brigaden bedrohten die rechte Flanke der Angreifenden, drängten dieselben von der Sesia ab, worauf der Feind ohne weiteres Gefecht den Rückzug antrat.

Die Recognoscirung bei Montebello hat ergeben, daß die Hauptmacht des Feindes zwischen Alessandria und Voghera steht.

In den Defileen von Stradella bewegen sich ansehnliche österreichische Streitkräfte.

Bern, 23. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus dem Canton Tessin hat Garbaldi mit 4000 Mann den Ticino überschritten und ist in Sestocalendo auf lombardischem Gebiete eingedrungen. Der Bundesrath läßt Positionsgeschütze für die Befestigungen des Luciensteigs in Bellinzona und Maurice ausrüsten.

Bern, 22. April. Eine hier eingetroffene telegraphische Depesche vom Kiegsschauplatze meldet, daß Novara noch von den Oesterreichern besetzt sei, daß dieselben indessen in bester Ordnung auf Piacenza und Pavia zurückgingen.

Garibaldi soll von Arona aus gegen Laveno operiren.

Nach einem dem Bundesrathe zugegangenen Telegramme aus Tessin war Garibaldi mit 4000 Mann am 21. in Arona erwartet worden. In Folge dieser Nachricht sendet der Bundesrath 2 Scharfschützen-Compagnieen, sowie einige Jäger-Campagnien und Infanterie-Bataillone nach dem Canton Tessin. —

Ueber den Mont Cenis ging fortwährend Cavallerie. Größere Artilleriecorps kommen auf dem Landwege über Nizza.

London, 23. Mai. Einem Gerüchte nach will Lord Malmesbury den Vertrag über den Stader Zoll unter gewissen Modificationen erneuern, wogegen die „Times“ und „Daily news“ entschieden protestiren.

Paris 23. Mai. Es wird hier in sonst gut unterrichteten Kreisen versichert, daß der König von Neapel gestern Nachmittags 4 Uhr gestorben sei. Ein Börsengerücht will von Ruhestörungen wissen, die in Modena stattgefunden hätten.

— 23. Mai Abends. Die Nachricht von dem Tode des Königs von Neapel bestätigt sich. — Die „Patrie“ meldet, daß Prinz Napoleon sich gestern auf der „Reine Hortense“ nach Livorno eingeschifft habe.

*** Pathologie und Therapie in der Volkswirthschaft.

Es ist ein übel angebrachter Hohn, mit welchem man jetzt den Apell unsrer hart bedrängten Industrie an den Staat mit dem Verweis auf die Selbsthülfe bespöttelt. Zu allen Zeiten hat der Mensch „eine Frage an das Schicksal“ frei gehabt, und wenn der Staatsmechanismus das Schicksal der Nationen bestimmt, warum sollte er nicht auch Mittel haben, dasselbe erträglich zu machen. Uebrigens hat in dem Mutterlande der Selbstregierung der Staat in kritischen Momenten ebenfalls wirksam in die Privatwirthschaft des Volkes eingegriffen, und die Suspension der Peel-Akte für die Bank von England vor kaum zwei Jahren ist das noch in Aller Erinnerung stehende Palliativmittel zur Milderung einer großen Krise.

Das grundsätzliche und jederzeit schlagfertige Eingreifen des Staates ist allerdings nirgends weniger zu billigen als auf ökonomischen Gebiete. Aber es hieße den Glauben an die Perfectibilität unsrer sozialen und politischen Zustände aufgeben, wollte man a priori jede Diskussion staatlicher Aushülfsmittel mit dem abstrakten Lehrsatze von der Selbstregierung abschneiden. Man wird nicht leugnen wollen, daß dieses schöne Princip von der Selbstbestimmung zunächst durch die politischen Institutionen in Fleisch und Blut eines Volkes eingeimpft sein muß, ehe man es zur unumschränkten Geltung auf ökonomischem Gebiete bringen darf; und so lange unsre gesammte politische Organisation, unsre kommunalen und provinziellen Verbände von oben herab geleitet werden, ist die Bevormundung in wirthschaftlichen Fragen nicht zu umgehen. Indeß bleibt es freilich zu beklagen, daß die Regierung dieses Uebel auf alle Zweige der produktiven Bewegung weiter ausgedehnt hat, als nothwendig gewesen wäre, ohne zu bedenken, wie gefährlich ein solches System ist, wenn man nicht der Unfehlbarkeit in allen Stücken in vorhinein versichert ist. Denn die Verantwortlichkeit für alle Fehlgriffe trifft unmittelbar die Regierung, mag ihr Antheil noch so gering an denselben sein. Beweis: die Katastrophe der Kosel-Oderberger Bahn, der schmähliche Bankerutt der Berliner Aussteuerkasse im Jahre 1852, und viele ähnliche Unglücksfälle.

Aber alles das schließt die Berechtigung einer Anrufung des Staates zu außerordentlichen Maaßnahmen für außerordentliche Zeiten nicht aus. Es kommt nur darauf an, daß man auch bei solchen Anrufungen sofort einen fertigen Plan der Regierung vorlege, von welchem man eine wirksame staatliche Hilfe erwartet, und daß man nicht Unmögliches verlange; denn auch dem Staate ist nicht Alles möglich. Zu den übereinstimmenden Vorschlägen unsrer industriellen Korporationen gehört die Erichtung von „Darlehns-Kassen“ und die Suspension der Zinsbeschränkungen.

Was das erste Project betrifft, so hat die Regierung bereits unverhohlen ihre Nichtbilligung desselben zu erkennen gegeben. Und das mit Recht.

Die Krankheit unserer volkswirthschaftlichen Bewegung ist eine streng politische, und sie wird nur mit den gegenwärtigen politischen Störungen gehoben werden können. Was gegen die Eroberungskriege eines ehrgeizigen und zerstörungssüchtigen Dynasten ein paar Millionen preußischer „Darlehns-Kassen-Scheine“ ausrichten sollen, ist nicht recht einzusehen. Den Kredit fördern, dessen Abwesenheit dem Verkehr alle Adern unterbunden hält? Dazu kann die Ausprägung neuer Papierstreifen wenig beitragen. Im Gegentheil ist die Vermehrung von Geldzeichen, welche erfahrungsmäßig die Baarmittel eines Landes über die Grenzen drängt, der nächste Anlaß eines gesteigerten Mißkredits in die Solvenz der Noten ausgebenden Bankinstitute. Die Kreirung von Darlehnskassen nach Analogie der im Jahre 1848 geschaffenen würde neben manchen örtlichen und organisatorischen Schwierigkeiten zunächst gänzlich unräthlich erscheinen, da wir bereits in der Preußischen Bank ein großes Finanzreservoir haben, welches ja ebenfalls Noten emittirt. Fehlte es also blos an Geldzeichen, so bedürfte es ja nur einer Erweiterung der Befugniß zur Ausgabe von Noten. Wie unthunlich aber eine solche Politik wäre, welche geradezu die Entwerthung unseres Papiergeldes herbeiführen würde, leuchtet ein. Ob eine Vermehrung der umlaufenden Noten durch die bereits bestehen Finanzinstitute oder von ganz neu geschaffenen „Darlehns-Kassen“ ausgeht, ist in der Wirkung gleich, da Niemand den Scheinen der einen Bank, unter sonst gleichen Voraussetzungen, denen einer andern, einen höhern innern Werth beilegen wird. Da aber die „Darlehns-Kassen“, um wirken zu können, eine entsprechende Fundirung in Metall haben müßten, so ist nicht einzusehen, warum man nicht lieber die zu diesem Zwecke zu verwendenden Baarmittel für die bereits bestehenden Bankinstitute, für die Preußische Bank sowohl, wie für die Provinzial-Banken reklamirt.

Wir wissen, daß man sich für die Leistungsfähigkeit der sogenannten Darlehnskassen auf die im Jahre 1848 gesammelten Erfahrungen beruft. Aber sehr mit Unrecht, wie es scheint. Abgesehen davon, daß damals die bei weitem schwächere und in der That kaum genügende Papiergeld-Circulation die Nothwendigkeit einer solideren Fundirung mit Silber nicht in dem Grade hervortreten ließ, als jetzt, so war auch damals die Wirkung der Darlehnskassen mehr eine imaginaire als reelle. Damals kam es darauf an, die Thaler, welche der mißtrauische Bauer und Geschäftsmann zinslos in seiner Truhe liegen hatte, durch papierne Zeichen zu ersetzen. Dem allgemein gewordenen Mißcredit konnten die Communen begegnen, indem sie sich gleichsam als Geranten zwischen Capitalist und Schuldner stellten. Sie gaben gegen gewisse Sicherheiten ihr eigenes Zahlungsversprechen für einen Schuldner, indem sie ihm Papiergeld liehen. Mit Hülfe desselben ward der Mißtrauensseuche Einhalt gethan, und nach Verlauf weniger Jahre konnten die Darlehnskassen, welche übrigens nicht einmal vom Staate gebildet waren, ohne Schaden für irgend welche Partei aufgelöst werden.

Um präciser zu sein: im Jahre 1848 handelte es sich um Palliativmittel gegen eine Finanzkrise; — im Jahre 1859 aber handelt es sich um solche gegen eine Handels- und Finanzkrise zugleich. Alle Werthzeichen, welche der Staat zu schaffen vermöchte, können nicht unsre Maschinenbauanstalten, unsre Fabriken, unsre Handarbeit beschäftigen, weil sie nicht den Absatz unsrer Produkte zu erzeugen vermögen. Der Krieg hat die Consumtion eingeschränkt — was sollen dagegen einige Millionen papierner Thaler ausrichten können!? Kaum daß die Vorräthe der speculationsreichen Jahre von 1852 bis 1856 aufgezehrt sind! Und nun abermals eine heftige Erschütterung. Dagegen dürfte mit einigen Organisations-Decreten wenig zu unternehmen sein.

Aus eben denselben Gründen versprechen wir uns aber auch wenig von der Wirkung der Zinsbefreiung, so sehr wir auch dieselbe aus Gründen der öffentlichen Sittlichkeit wie der Oeconomie befürworten müssen. Denn für jetzt handelt es sich gar nicht um die Beseitigung von Credithindernissen, sondern um die einer politischen Störung des Verkehrslebens. Wir wollen in einem folgenden Artikel die Diagnosticirung der jetzigen Krise versuchen; das Heilverfahren wird sodann leichter zu finden sein.

---

* Faust
und die Vorlesungen des Dr. Stolte.
III

Der zweite Abschnitt beginnt wiederum mit einer Scene zwischen Faust und Mephistopheles, worin Letzterer den sich mehr und mehr befreienden Denker wieder durch sinnliche Liebe von seinen Wegen abzuziehen sucht. In der wechselnden Scene treten Soldaten auf, die sich von Gretchens Verführung und Tod und von Valentins Ende erzählen und daß ihr Geist Nachts auf dem Grabe sitze und vom Teufel geholt würde. Ein Freund Valentins hat geschworen, den Mörder seines Freundes zu tödten, wo er ihn auch treffen möge. Zugleich mit diesen Reminiscenzen, die freilich nur beweisen, daß der Dichter mit seiner Handlung noch um keinen Schritt weiter gerückt ist, als er sich zu Anfang seiner Dichtung befand, wird eine neue Episode hineingewebt: — Der eine jener Soldaten hat eine Geliebte gehabt, die unterdeß einen Andern genommen, mit welchem die Hochzeit grade an dem Orte stattfinden soll. Es kommt hier zu recht lebendigen Scenen, die wenigstens nach der ermüdenden Einförmigkeit der langen Zwiegespräche eine angenehme Unterbrechung bilden, wiewohl wir nicht verstehn, was sie zur Idee des Faust beitragen sollen; es müßte denn sein, daß ihr ganzer Zweck die Einführung des pöbelhaften, versoffenen und intriguanten Paters wäre, auf den wir jedoch lieber ganz verzichtet hätten. Abgesehn von der abstoßenden, unser Gefühl verletzenden Widerlichkeit dieser Gestalt ist dieselbe völlig unwahr, weil bei einer öffentlichen (!) kirchlichen Handlung sich schwerlich ein Geistlicher so gebärden wird wie dieser. — Die darauf folgende Scene macht uns mit Käthe, dem Weibe Guttenbergs bekannt. Die liebebedürftige Frau beklagt sich gegen Mephistopheles, daß ihr von Guttenberg nicht die Liebe würde, die ihr Herz verlangt, weil sein Geist und sein Sinn ganz in seiner Werkstatt sind. Mephistopheles ist diese Entdeckung gerade recht; er spricht zu Käthe viel von Faust, der dem Guttenberg die Mittel geschafft hat, seine Pläne in Betreff der großen Erfindung durchzuführen. Er wendet, um auf Käthe sicher zu wirken, das Mittel an, sie vor Faust zu warnen, er entdeckt ihr, daß seine dämonische Natur jedes Wesen, das sich ihm ergiebt, zu Grunde richte. — Auch diese Scene ist mit einem gewissen Geschick gearbeitet, und in Käthe erkennen wir wenigstens einmal das Streben nach menschlicher Charakteristik, die sich an das Reale des Lebens wendet. Endlich wird uns Faust im Gespräch mit Guttenberg in der Werkstatt des Letztern vorgeführt. Mit der Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst, der Lebensgeschichte Guttenbergs, der Erzählung aus der ersten Zeit des Christenthums, der Geschichte des Thurmbaus zu Babel 2c. 2c. hat Herr Dr. Stolte ohne Zweifel zuviel in dieser einen Scene zusammengehäuft, die dadurch zu einer unerträglichen Länge gedehnt wird. Diese ermüdende Länge wird noch dadurch fühlbarer, daß beide Gestalten nicht individuell genug von einander abgesondert sind. Es sind zwar gleich phantastische Schwärmer und Menschheitsbeglücker, die nicht einmal über das, was sie wollen, im Klaren sind, viel weniger über das, was in dieser Welt zu thun möglich ist. Schon die ungeheure Breite der Scene läßt uns vermuthen, daß der Autor besonders Gewicht auf den Inhalt derselben legt, und in seinen erläuternden Bemerkungen will er sie auch als den Schwerpunkt des Ganzen betrachtet wissen. Wir können sie jedoch leider nur als den Schwerpunkt im Verfehlten erkennen. Faust hat sich mit Guttenberg verbunden, um etwas Gemeinnützliches zu schaffen, um thätig für das Wohl der Menschheit zu sein. Beide vereinigen sich nun hier, ein Buch zu verfassen und zu drucken, in welchem den Menschen das Lebensglück und die Lebensweisheit gelehrt werden soll, eine Art praktisch-philosophischer Bibel. Leider kann das Gespräch Beider uns keine großen Hoffnungen für dies Buch erwecken, denn Beide lassen uns hier so seltsame Anschauungen vernehmen, daß Jean Jaques' sociale Theorien uns daneben wie ein äußerst praktisches Handbuch erscheinen müssen. Nicht minder unklar sind sich Beide in ihrem Erfassen der spekulativen Philosophie und besonders scheinen uns die gänzlich haltlosen Fantasien Gutenberg's für einen Mann, der doch so praktisch war die Buchdruckerkunst zu erfinden, gar eigenthümlich. Daneben ist es Schade um die vielen anziehenden Einzelheiten auch in dieser Scene, welche durch die ganz unerhörte Breite der Ausführung kaum zur Wirkung gelangen können, da die Zuhörer nothwendig ohne jede Anregung eines neu in die Handlung tretenden Elements bis zur peinlichsten Ungeduld abgespannt werden müssen. — Einen Fortschritt macht der Verfasser in dieser Hinsicht im dritten Abschnitte seiner Dichtung, welche wenigstens kräftiger in das wirkliche Leben greift, als beide

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Der Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten, General-Major v. **Alvensleben**, traf heute früh aus Süddeutschland wieder ein und begab sich bald nach seiner Ankunft in das prinzliche Palais.

— Die „Gesetzsammlung“ bringt heute das Gesetz über den außerordentlichen Geldbedarf der Militair- und Marine-Verwaltung, sowie die anderen von den beiden Häusern des Landtages in den letzten Sitzungen berathenen Steuergesetze.

Berlin, 22. Mai. Wie man hört, ist die angeordnete **Kriegsbereitschaft des Heeres jetzt vollendet.** Die Artillerie hat im Ganzen 36,000 Pferde. Nicht nur die Bespannung für sämmtliche Batterien, je 12 für jedes Armee-Corps, im Ganzen 108 mit 864 Geschützen, ist vorhanden, sondern auch für die Munitions-Wagen, Munitions- und Train-Colonnen. Die Linien-Cavallerie zählt gegenwärtig einen Bestand von 23,000 Pferden. — Die neue conservative „Volkzeitung“ soll zum 1. Juli als „Preußisches Volksblatt“ erscheinen. Das Programm lautet: „Es wird sein ernst christliches Blatt sein und zugleich ein entschieden royalistisches. Die bestehende Verfassung wird von ihm gewissenhaft beobachtet, aber als eine Form betrachtet werden, welche allmählich mit dem rechten Geiste erst anzufüllen ist; stets wird das Blatt auf Einführung der Selbst-Regierung in alle dazu fähigen Kreise dringen und die Voraussetzungen derselben in den Städten, Handwerker- und Kaufmanns-Genossenschaften befürworten. Eine Hauptaufgabe des Blattes wird es dabei sein, nachzuweisen, daß der Liberalismus, der ja dem Volke dasselbe verspricht, mit seinem Versuche, solche Freiheit zu begründen, das reine Gegentheil bewirken muß, daß er heute wie immer nur im Stande sein wird, das Volk mit Phrasen der Freiheit in die Auflösung der Revolution und in den Imperialismus hinüber zu führen.“ Ein Circular, unterzeichnet: Graf zu Stolberg, v. Hertefeld, v. Blanckenburg, Wagener, fordert zu Zeichnungen für das Unternehmen auf, das auf Actien begründet werden soll. Das Betriebs-Capital ist auf 10,000 Thlr. festgestellt; die Caution ist bereits gedeckt. Die Redaction wird Hr. Keipp, der Redacteur der „Berliner Revue“, führen.

— Nach der „Zeitung für Norddeutschland“ hat sich Preußen erboten, zwei **Aufstellungen** zu machen, die eine bei Erfurt, die andere zwischen Kreuznach und Köln. Eine dritte habe es für Baiern und Württemberg auf dem Plateau bei Würzburg vorgeschlagen. Dagegen protestire es gegen die Aufstellung eines Heeres am Oberrhein, weil darin eine Provocation zum Kriege liege.

— Ueber die Mission des Generals v. **Willisen** hört man fortwährend Gutes, und ist man in sonst unterrichteten Kreisen der Meinung, daß eine Verständigung mit Oesterreich, und zwar in dem von Preußen vertretenen Sinne, wol bald zum förmlichen Abschluß gediehen sein werde. Aus diesem Grunde, und ferner um in Frankfurt a. M., solange es nicht durchaus nöthig, einen Zwiespalt nicht äußerlich hervortreten zu lassen, hat Preußen auch nichts dagegen haben wollen, daß der hannoversche Antrag auf Aufstellung eines Observationscorps am Oberrhein wenigstens formell seine Erledigung fände, d. h. Preußen hat nichts dagegen, daß der Antrag, an und für sich, den gewohnten geschäftsordnungsmäßigen Gang gehe, es setzt aber voraus, daß das Resultat dieser geschäftsordnungsmäßigen Erledigung die Beseitigung des Antrags sein werde, widrigenfalls es seinen Protest erneuert und dann demselben auch sofort die geeignete Folge geben wird. Inzwischen mögen die Ultramontanen und die sonstigen „guten Freunde“ Preußens in Deutschland die norddeutsche Großmacht nur immer mit Koth bewerfen und verdächtigen. Wir werden es tragen können, sogar auch in dem Fall, wenn man Preußen nachsagen sollte, daß Preußen seine alte — Rheinbundspolitik wieder erneuern wolle.

Wien 22. Mai. Die „Wiener Zeitung“ bringt die (gestern unter der Tel. Dep. enthaltne) Mittheilung von dem Gefechte bei Montebello in folgender Weise: Feldzeugmeister Graf **Gyulay** hatte laut Telegramm vom 19. d. Abends für den 20. Mai dem FML. Grafen **Stadion** die Vornahme einer forcirten Rekognoszirung zur Ermittlung der Stärke und Stellung des feindlichen rechten Flügels aufgetragen.

Hierüber ist so eben nachfolgender telegraphischer Bericht eingelangt: Graf **Stadion** — am 20. Mai behufs einer forcirten Rekognoscirung gegen Teglio und Montebello vorgerückt — stieß dort auf überlegene Kräfte des Feindes (Franzosen) und zog sich nach einem hitzigen Gefechte, und nachdem er den Feind zur Entwicklung seiner Kräfte genöthigt, **wie ihm anbefohlen war, durch den Brückenkopf von Vacarizza hinter den Po zurück.**

Ausführlicher Bericht über das Gefecht bei Montebello folgt mittelst Kourier.“

Aus Baiern, 19. Mai. (D. A. Z.) Die Mission des preußischen Generals v. **Alvensleben** hat unsern Politikern nicht wenig zu rathen gegeben, und je weniger sie, trotz alles Horchens, darüber erfahren konnten, desto kühnere, aber auch problematischere Combinationen bauen sie darauf. Dabei handelt es sich bei ihnen vor allem darum, zu einem Resultat zu gelangen, welches der herrschenden Strömung schmeichelte, ob es auch der gesunden Vernunft und jeder billigen Voraussetzung ins Angesicht schlüge: man muß den Absichten und der Bundespolitik Preußens möglichst selbstsüchtige Motive zuschieben; die Winkelblätter heulen dann, weil sie damit der augenblicklichen Stimmung ihrer Leser zu huldigen vermeinen, die angestimmte Melodie in ihre Kreise hinaus, und stiften damit dort vielleicht unheilbaren Zwiespalt, während in den eingeweihten Regionen möglicherweise zu rechter, entscheidender Zeit noch die Harmonie sich herstellt. Es ist das Gebahren jener überklugen, feinriechenden, „kleinen Diplomaten“ auch bei dieser Gelegenheit gewiß nicht ein übelwollendes, mit Bedacht Unheil suchendes, dennoch ein höchst verderbliches und um so verächtlicheres, als es gerade jetzt die höchsten und heiligsten Motive für sein Verhalten herauskehrt. Wie breit sich diese Clique aber, gestützt auf die weniger von Besonnenheit getragene, als von dem so gewaltig erwachten Nationalgefühl bewegte Gährung, wie sie unleugbar in Süddeutschland jetzt, wie kaum je, besteht, in unserer kleinen und kleinsten Presse macht, und welche Ausbrüche sie jetzt schon bei den geringfügigsten Ursachen oft in erfreulicher, oft in beklagenswerther Weise hervorruft, davon kann man sich nicht nur durch die Demonstrationen an öffentlichen Orten, sondern auch durch die förmlichen Proscriptionen überzeugen, die an Personen und Dingen, auf einfache Denunciation hin, ohne Weiteres vollzogen werden. Wolle Gott, daß wir schnell und gut und bald über die gegenwärtige schwanke Zeit hinüber, und zu rechter freudiger Eintracht kämen — in diesem Zustande bieten wir nicht nur dem Feinde tausend Henkel daran er nach Herzenslust uns allesammt und jeden insbesondere fassen mag, wir wüthen auch noch selbst in unserm eigenen Fleisch und Blut. Solange der Unverstand bei uns noch Gelegenheit hat, seine Hebel einzusetzen, das Mißtraurn zu schüren, solange darf jenseits noch Zuversicht bleiben, auf das divide et impera zu spekuliren.

Es ist früher mitgetheilt worden, daß der König infolge durch die ultramontane Partei verbreiteter Gerüchte über seine Stellung zur Tagesfrage den ersten Bürgermeister von München, Herrn v. Steinsdorf, zu sich beschied, um bestimmte Fragen über die umlaufenden Gerüchte an ihn zu stellen. Es wird darüber der „Allgemeinen Zeitnng“ jetzt aus München geschrieben: „Herr v. Steinsdorf bezeichnete unter Anderm dem König als eine Quelle der Mißstimmung und Unzufriedenheit des bairischen Volks etwas, daß man außerhalb Münchens schwerlich erräth, das aber auf die Partei deutlich hinweist, welche sich solch eines Mittels zur Erregung von Mißtrauen bedient: „„Einheimische““, so hieß es, „„würden bei Besetzung akademischer Lehrstellen gegen Fremde zurückgesetzt; dies mache böses Blut, aber unter der katholischen Bevölkerung noch mehr die Befürchtung, daß die Universität München allmählich protestantisch gemacht werden solle.““ Thatsächlich sind aber die Berufungen (von dem katholischen Cultusministerium nach dem Willen des Königs und im Interesse der Wissenschaft gemacht) nur den Ultramontanen ein Dorn im Auge.“

England.

London, 21. Mai. Die königliche Familie begibt nach Osborne, um daselbst mit der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen zusammenzutreffen. Die Königen spricht, wie man in Hofkreisen erzählt, seit einer Woche von nichts Anderem als von diesem Zusammentreffen mit ihrer Tochter; alle ihre Gedanken concentriren sich auf diesen lange ersehnten Moment, und die Ungeduld, mit der die jüngeren Familien-Mitglieder der Ankunft ihrer Schwester entgegen sehen, soll zu den komischsten und rührendsten Auftritten Veranlassung gegeben haben. Nach London kommt die Prinzessin erst, wenn der Hof zurückkehrt, und wird dann ohne Zweifel dem großen Hofballe beiwohnen, der für den 7. Juni anberaumt war, jetzt aber auf den 8. verschoben worden ist. Vielleicht wird es bis dorthin dem Prinzen Friedrich Wilhelm möglich werden, auf wenige Tage nach England zu kommen. um seine Gemahlin abzuholen.

** Gestern war in der London Tavern eine Versammlung, in welcher die Stellung Englands in der italienischen Frage zur Sprache kam. Der Lord-Mayor, welcher den Vorsitz führte, leitete die Reden ein, indem er die Neutralität Englands befürwortete und als Ergebniß des Krieges die Befreiung Italiens wünschte. Nachher trat **Kossuth** auf und begann, wie sich erwarten ließ, damit, daß die Oesterreicher so aus Italien vertrieben werden müßten, daß sie niemals wiederkommen könnten. Nachdem er England strenge Nichteinmischung empfohlen und die Aufregung in Deutschland als eine ungerechtfertigte Angst vor Napoleon III., der keine Eroberungsgelüste habe, charakterisirt hatte, — endete er mit einer pathetischen Rede für die Befreiung Ungarns. Er würde Napoleons Hülfe dazu gern annehmen und er hoffe aufs Englands Sympathieen dabei. — Lauter Beifall belohnte den Redner. Die Versammlung erklärte sich schließlich für die strenge Neutralität Englands.

— In der City brach gestern in einer großen Oel-Handlung eine Feuersbrunst aus, die mit einer Reihe von donnernden Salven begann. Mehrere Terpentin-Fäßchen waren auf die Gasröhren gefallen und hatten im Nu das 6 Stock hohe Gebäude in Flammen gesetzt. Sieben Arbeiter wurden mit größter Noth gerettet, 1 verbrannte, 3 liegen schwer verletzt im Spital. — Der Morning Advertiser meldet, daß laut einer Privat-Depesche von Malta eine Flotten-Division nach Genua abgegangen sei.

— Briefen aus **Malta** vom 15. zufolge kreuzte Vice-Admiral Fanshawe, der Ober-Commandant im Mittelmeere, mit dem Marlborough (131), 3 Linien- und anderen Kriegsschiffen noch immer Angesichts des Hafens von La Valetta. Mit den Kriegsschiffen, die im Hafen liegen, bestand die englische Seemacht daselbst aus 19 Fahrzeugen, darunter 6 Liniendampfern erster Klasse.

Aus **Malta**, 12. Mai, schreibt man, daß dort vom 1. bis 11. d. nicht weniger als 53 Kohlenschiffe mit einer Gesammtladung von 25,000 Tonnen Steinkohlen (die Tonne ist = 20 Centner) angekommen sind. Davon wurden in einer einzigen Woche an 4000 Tonnen verkauft, zu 35—36 Sh. für Newcastle-, und 37—39 Sh. für Cardiff-Kohle. Geringere Qualität, wie Liverpool-, schottische und andere Kohle, 30—35 Sh. Die Dampfschifffahrts-Compagnieen haben reichlichen Vorrath, aber die plötzliche Verstärkung der Kriegsflotte hält Preise in der Höhe.

Frankreich.

— Der „Courrier du Dimanche“ bringt einen Brief aus **Teheran**, vom 7. April, wonach der Schah von Persien mit dem Plane umgeht, seine alten Händel mit dem Sultan bei Gelegenheit der jetzigen europäischen Verwickelungen zu erneuern und den Türken mit 100,000 Mann ins Land zu fallen. Da derselbe Correspondent behauptet, der französische Einfluß sei jetzt der überwiegende in Persien, so sagt das „Journal des Debats“, die französische Regierung werde in Teheran dieselbe Sprache wie in Athen führen, und ihren Wünschen wie ihren Interessen gemäß, jeder Ausdehnung und jeder neuen Verwickelung des jetzigen Krieges vorzubeugen suchen.

— Graf **Walewski** wird sich einer an ihn ergangenen Aufforderung gemäß Anfangs der nächsten Woche zu dem Kaiser nach Alessandria begeben. — Die Nationalgarden der östlichen Grenzdepartements werden mobilisirt werden; wenigstens ist eine darauf bezügliche Arbeit in den Bureaux des Kriegs-Ministeriums in Angriff genommen. — Aus dem Finanz-Ministerium sind 50 Millionen baares Geld für die französische Armee in Sardinien abgesandt worden. Man ist in verschiedenen Häfen mit dem Bau einer großen Zahl von Ausschiffungs-Fahrzeugen beschäftigt.

— In den nächsten Tagen schon wird die italienische Armee 70 bis 80 Batterien Artillerie zur Verfügung haben, ungerechnet die Artillerie der Garde. Alle in Frankreich zurückgebliebenen Streitkräfte sind jetzt unter die Armee von Paris, die Ost- und Süd-Armee vertheilt worden; die Garnisonen des Centrums bestehen nur noch aus den Depots der in Brigaden zusammengestellten Regimenter.

Italien.

— Die österreichischen Blätter klagen einstimmig über Mangel an Kriegsnachrichten. Die wiener Zeitungen sind nach ihren Berichten so im Rückstande, daß ihre neuesten Nachrichten zum Theil nach denen der Kölnischen Zeitung zusammengestellt sind. Laut Nachrichten österreichischer Blätter hält die österreichische Armee ihre Stellung à cheval des Po fest und bewegt sich unbehindert auf beiden Seiten dieses Stromes. Durch die Sprengung der Po-Brücken bei Casale und Valenza ist im Centrum den Feinden ein bedeutendes Hemmiß entgegen geworfen. Durch die festen Stellungen von Vercelli auf dem rechten und bei Stella, unweit Stradella, so wie an der Trebbia auf dem linken Flügel, sind Umgehungen, wie sie der Feind Anfangs zu beabsichtigen schien, unmöglich gemacht worden. Andererseits ist die Linie Casale-Alessandria sehr gut zu halten. Von hier aus hat die französisch-piemontesische Streitmacht nach rechts und links Recognoscirungen ausgesandt, unter Anderem sind die Piemontesen von der Dora-Baltea-Linie bis zu der Höhe von San Germano, das an der Eisenbahn von Novara nach Turin, in der Mitte zwischen der Dora Baltea und der Sesia liegt, vorgegangen und haben Streifzüge bis gegen Vercelli hin gemacht. Bis zum 12. waren außer der bekannten Demonstration der österreichischen Truppen unter Oberst Puchner auf Frassinetto nur wenige Gefechte und Scharmützel vorgefallen. Ueber eines derselben erhält die Tyroler Schützenzeitung folgende Mittheilung: „Am 8. Mai machte eine Division Kaiserjäger (11. und 12. Compagnie) mit 1 Compagnie Infanterie, 1 Zug Husaren und 2 Geschützen gegen den Brückenkopf von Casale eine Recognoscirung, wobei sich ein hitziges Gefecht mit den Piemontesen entwickelte, welche mit wenigstens 4 Bataillonen und einigen Geschützen gegen uns vorrückten. Die Kaiserjäger schossen unter anderen zwei höhere piemontesische Offiziere vom Pferde. Die Oesterreicher haben der Stadt Vercelli eine Contribution von 300,000 Fr., 6000 Hemden, Lederwerk und 300 Säcken Reis auferlegt.“

Rußland.

St. Petersburg, 18. Mai. Der französische Gesandte hat dem **Kaiserlichen** Kabinet eine Note mitgetheilt, in welcher er erklärt, daß seine Regierung mit dem größten Eifer bemüht sei, die Grenzen des Krieges einzuengen und den Befehl erlassen habe, daß alle ihre Commandeure zu Lande und zu Wasser mit Strenge die Rechte der neutral gebliebenen Staaten zu beobachten haben, und daß in Bezug auf diejenigen, welche der Deklaration des Pariser Congresses vom 16. April 1856 beigetreten, die Prinzipien derselben zu beachten sind, namentlich aber die bekannten vier Punkte. Das **Kaiserliche** Kabinet hat in Ant-

---

vorausgegangenen Theile. Ganz besonders erscheint uns das allerdings auch sehr gedehnte Gespräch Faust's mit Mephistopheles als das **Beste**, was die Dichtung enthält, weil der Verfasser hier die luftige Region leerer Hirngespinnste verläßt und eine gesunde Kritik realer Lebensverhältnisse giebt. Die Handlung des Gedichts schreitet nun **plötzlich** in lebhafter Weise fort. **Käthe**, Gutenbergs Weib, ist von wilder Liebesgluth für Faust entbrannt, der jedoch ihre zudringlichen Anträge zurückweist, da Gretchens Bild wie ein Heiligthum in seinem Herzen thront. **Käthe** (im Besitze eines in jeder Hinsicht edeln und liebenswerthen Mannes wie Gutenberg!) vergißt sich so weit, Faust des Nachts auf dem Kirchhofe aufzusuchen, wo derselbe auf dem Grabe Gretchens ruht.

Der Autor hat hier ohne Zweifel den Unterschied, der auch in der sich völlig frei hingebenden Liebe walten kann, andeuten wollen, denn Gretchens Liebe ist berechtigt und ihr Untergang **tragisch**, während Käthe in ihrer völlig **unweiblichen** Zudringlichkeit nur Widerwillen erregt, weßhalb auch Faust's Resignation hier durchaus fern von allem Heroismus bleibt. Die Katastrophe schließt nun damit, daß Gutenberg, von Mephistopheles herbeigeholt, seine ohnmächtige Käthe in des rathlosen Faust Armen (auf dem Kirchhof) findet, während zugleich die Soldaten, Bauern ꝛc. mit Lichten und Spaten herandringen um den Teufel vom Grabe Gretchens zu vertreiben. Faust wird von jenen ihn verfolgenden Soldaten als der Mörder Valentins erkannt, man dringt auf ihn ein, aber Mephistopheles erscheint als flammender Teufel und fährt mit Faust auf dem Mantel durch die Luft davon. Gutenberg beklagt, mit seinem sterbenden Weibe zurückbleibend, die bittere Täuschung, die ihm Faust bereitete und so schließt — wie der Vorleser zur Ueberraschung Vieler anmeldete — der **erste** Theil seines Faust. — Da Herr Stolte uns vorläufig mit dem wahrscheinlich gleichfalls auf drei Abende berechneten zweiten Theil nicht bekannt macht, so sind wir außer Stande ihm bis zur **Lösung** seiner Aufgabe zu folgen.

In wenig Worten nur werden wir benachrichtigt, daß Faust im zweiten Theile den Teufel, Mephistopheles, gänzlich von sich abstreift, während Ahasverus, der Repräsentant der fluchbeladenen Menschheit, **erlöst** wird.

In der gedrängten Erzählung der Handlung haben wir bereits hie und da die in uns aufsteigenden Bedenken geäußert. Werfen wir noch einen Rückblick auf das Ganze, so kommen wir auch auf die im Eingange unseres Referats ausgesprochene Ueberzeugung zurück, daß dem Verfasser eine große Begabung inne wohnt. Aber wir müssen zugleich bedauern, daß er bei aller **poetischen** Begabung die so kühne Aufgabe schwerlich zu lösen im Stande sein wird. Was wir an dem Gedicht vorzugsweise auszusetzen haben, ist der Umstand, daß der Verfasser es nicht vermocht hat, dem gedanklichen Element durch die Handlung selbst Lebenskraft zu verleihen. Die dürftige Handlung steht bei ihm abgesondert in einem Labirynth von Reflectionen, von philosophischen, theologischen und metaphisischen Untersuchungen, die aber sämmtlich im Sande verlaufen. Wollte Herr Stolte überhaupt eine Lösung des gewaltigen Problems versuchen, so mußte er Faust durch das reale Leben zur Läuterung führen, nicht durch philosophische Fantasieen; denn ein Denker, ein tiefer Denker ist Faust bereits **gewesen** und seine Theorie ließ ihn im Stich durch die eigene menschliche Ohnmacht.

Wir sehn in dem Faust des Herrn Stolte ein großes, ein kühnes und ein unendlich **mühevolles** Unternehmen. Die Begeisterung, die der Dichter seinem Stoff gewidmet hat, fühlen wir überall mit warmer Theilnahme, Herr Stolte hat außerdem in seiner Dichtung eine reiche Sammlung scharfer Beobachtungen niedergelegt und der Poesie, der Wärme der Empfindung, die ihm inne wohnt, in gebildeter Form Ausdruck gegeben, — die Aufgabe aber, die er sich gestellt, einen zweiten Faust zu dichten, dem Götheschen Coloß einen Abschluß zu geben, hat er nicht erfüllt und wird er schwerlich erfüllen. Und — fragen wir schließlich — **warum** sich eine solche Aufgabe stellen? Wir hatten von vorn herein unsere individuelle Meinung über den Götheschen Faust dahin ausgesprochen, daß diese Dichtung keines Abschlusses bedürfe, ja, daß ein solcher versuchter Abschluß ihrer Natur und Bedeutung gradezu widerstrebe. Aber selbst **wenn** Göthes zweiter Theil nicht vorhanden, und **wenn** der erste Theil ungeschlossen wäre, — so hätten wir immerhin im Götheschen Faust einen gewaltigen **Torso** von einziger und unvergänglicher Schönheit und wir wollen lieber den Torso als **solchen** bewundern, als ihm durch Hinzufügung neuer und schlechter Gliedmaßen seine Schönheit rauben.

R. G.

wort darauf dem französischen Gesandten mitgetheilt, daß die nöthigen Befehle gegeben würden, damit die Autoritäten und Unterthanen Rußlands im Verlaufe des Krieges genau die Pflichten der strengsten Neutralität beobachten und die Grundlagen der Deklaration vom 16. April 1856 zur Richtschnur nehmen.

** Petersburg, 19. Mai. Die heutige deutsche „Petersburger Ztg." sagt in ihrer politischen Rundschau, daß es für den Fall eines Obsiegens der Verbündeten von Preußens Entschließungen ausschließlich abhängen wird, ob auch das übrige Europa in den Krieg gezogen werden soll. England wird sich für Preußen oder Frankreich entscheiden müssen. Bleibt das Derby-Ministerium, so gewinnt eine Liirung Englands mit Preußens Activität an Wahrscheinlichkeit. Die deutsche Petersburgerin legt auf die Kammerverhandlungen in Berlin bei Gelegenheit der Kreditbewilligung und namentlich auf die Worte des Hauptredners, des Herrn v. Vincke, großes Gewicht, speciell darauf, daß er die Sicherung der Minciolinie und die Schwächung der Machtstellung Oesterreichs zu Gunsten Frankreichs und Sardiniens als das deutsche Interesse Preußens bei dem gegenwärtigen Kriege bezeichnet hat. Sie meint, daß eine solche Garantie der Minciolinie die Entscheidung des italienischen Krieges unmöglich machen würde. „Wenn — schließt sie — Preußen wirklich ein ähnliches Programm für seine deutschen Interessen aufgestellt als es Herr v. Vincke etwas ungeschickt bezeichnet hat, so mag sich nur Europa rüsten — dann ist der europäische Krieg wohl so gut wie unvermeidlich."

Türkei.

Konstantinopel, 11. Mai. Der Czaar Alexander II. hat dem Großherrn ein eigenhändiges Schreiben zugehen lassen, worin beruhigende Zusagen über Rußlands Absichten in Betreff der Türkei ertheilt, und die Befürchtungen, welche der jetzige Krieg der Pforte einflößt, zerstreut werden. „Die Sicherheit des osmanischen Reiches," heißt es in diesem Schreiben, „ist durchaus nicht gefährdet, aber diese Sicherheit wird noch vollkommener werden, wenn die Pforte jede Veranlassung zu Mißverständnissen in den Donau-Fürstenthümern beseitigt, indem sie dem Fürsten Kusa die Investitur ertheilt."

Konstantinopel 11. Mai. Die Rüstungen der Türken dauern fort; Officiere, Aerzte und Apotheker werden gesucht für das Heer. — Ein kleines russisches Kriegsschiff ist hier angekommen, mit der Nachricht, daß der Großfürst Konstantin in Athen mit großem Jubel aufgenommen worden, dann plötzlich Befehl von Petersburg bekommen, nur noch rasch Jerusalem zu besuchen, hierauf nach kurzem Aufenthalte in Konstantinopel nach Rußland zurückzukehren. Man hatte schon alle Möbel vom hiesigen russischen Palais nach Bujukdere gebracht. Jetzt beeilt man sich, dieselben wieder herzubringen.

Das „Pays" meldet nach Privat-Briefen aus Galacz, daß eifrig an der Formirung der unter General Lüders befehligten russischen Armee gearbeitet werde. Der General kam am 4. Mai in Kischenew an und wird eine Armee von 60,000 Mann unter seinem Commando haben, die in Bessarabien und im Gouvernement Cherson Stellung nehmen soll.

Danzig, den 24. Mai.

⁂ Die vom Oberstlieutenant von Böhn verfaßte militairische Schrift „Methode zur praktischen Elementar-Ausbildung der Preußischen Infanterie im Felde" ist bereits in zweiter Auflage erschienen.

* Die sehr wünschenswerthe Erweiterung des Ritterthores soll schon im Beginn des Sommers in Angriff genommen werden.

△ Als Schiedsmänner für den 3—6, 25, 26 und 34 Stadtbezirk sind Stadtrath Mix, Kaufmann H. A. Harms, Kaufmann Major A. Th. Rosenmeyer und Brauereibesitzer Penner (St. Albrecht) vom Magistrat für die drei nächsten Jahre aufs neue bestätigt worden.

* Von heute ab ist die Kuhbrücke wegen neuer Bedielung gesperrt.

* Gestern früh wurde im Stadtgraben, unweit Heil. Leichnam, die Leiche eines etwa 30 bis 40 Jahre alten, dem Anscheine nach dem Arbeiterstande angehörigen, unbekannten Mannes aufgefunden und ins Lazareth gebracht. Dieselbe war mit einer schwarzen Sammetweste, alten schwarzen Tuchhose und Schuhen bekleidet.

§§ Neustadt, 20. Mai. Meine Erwiderung in Nr. 297 dieses Blattes, den Pferde-Ankauf im hiesigen Kreise betreffend, scheint der ♎ Correspondent des „Danziger Dampfboots" nicht sachgemäß aufgefaßt zu haben und fühle ich mich deshalb veranlaßt, auf seine Duplic vom 18. d. Mts. zu entgegnen, daß jeder Sachkundige, namentlich Pferdezüchter, zu denen der Correspondent wahrlich nicht gehört, im Stande ist, die Unrichtigkeit der dargelegten Ansicht näher darzuthun und nachzuweisen, daß die hier für Rechnung des Staats angekauften Pferde nur nach ihrem reellen Werthe taxirt sind. Es kann deshalb auch nur dem bezeichneten Correspondenten der gute Rath gegeben werden, sich zu seiner Belehrung an Sachverständige zu wenden. Daß derselbe Correspondent allgemeine Gedanken an bestimmte Thatsachen anknüpft, kann ihm nicht verwehrt werden, daß aber für die hier angekauften Pferde sehr hohe Preise gezahlt, daß ein Pferd sogar für 263 Thlr. angekauft und die Verkäufer gute Geschäfte gemacht, sind keine wahren Thatsachen, mithin dürfte dem ursprünglichen Artikel vom 12. d. M. jeder Anknüpfungspunkt gefehlt haben.

Der Pferdeschlag im hiesigen Kreise gestattet einen günstigeren Ankauf der Pferde für die leichte Kavallerie, als zur Artillerie-Bespannung und liegt es auf der Hand, daß die letzteren, die hier seltener vorkommen und zu denen die Angekauften gehörten, werthvoller, als die ersteren sind. Der Durchschnittspreis der hier angekauften Pferde beträgt 148 Thlr. 11 Sgr. 1½ Pf. und beruht die Angabe desselben auf 138 Thlr. 17 Sgr. 1½ Pf., nur auf einem Druckfehler. *)

Der mehrgedachte Correspondent verlangt selbst, daß jeder nach seinem Verhältniß steuert, muthet aber trotzdem den Pferdebesitzern zu, ihre Pferde unter dem Werthe, resp. der Taxe herzugeben. Wenn derselbe Correspondent aber bedauert, daß ich nicht ebenfalls seinen Artikel, die Beschaffung der Fouragegelder anlangend, in den Kreis meiner Betrachtungen gezogen, so kann ich demselben nicht verhehlen, daß weder dieser Artikel, noch der wegen Einrichtung einer Sonntagsschule für Lehrburschen ꝛc., obwohl dieselben in litterarischer Beziehung nicht übel sind, mich veranlassen konnten, Zeit auf öffentliche Besprechung dieser Themata zu verwenden, indem ich überzeugt war, daß die zuständigen Behörden, auch ohne diese Artikel, schon wissen werden, Mißverhältnisse und Uebelstände, wenn sie wirklich vorhanden sein sollten, abzustellen. Die öffentliche Meinung, auf die ja auch der Correspondent so großes Gewicht legt und die vor Gespenstern nicht zurückschreckt und auf leere Phrasen nichts giebt, hat diese Artikel gewiß gebührend gewürdigt. Daß die von dem Correspondenten über den theuern Ankauf der Pferde entwickelte Ansicht in Gemeinschaft mit ähnlichen Artikeln aus anderen Orten eine Vorlage zur Abänderung des Gesetzes vom 12. September 1855 hervorrufen und dieser durch jene im Publicum ein günstiger Boden vorbereitet wird, kann ich und vielleicht noch viele Andere nicht einsehen und schon aus diesem Grunde würde mir die nur durch den Corresspondenten gewünschte Erweiterung meines Blickes von Nutzen sein.

*) Wie wir bestätigen können. Die Red.

§ Osterode, 21. Mai. Das hiesige amtliche Kreisblatt vom heutigen Tage bringt eine neuerdings wiederholt eingeschärfte Verordnung der Königl. Regierung in Königsberg zur öffentlichen Kenntniß, wonach fremde Silber- und Kupferscheidemünzen aller Art gänzlich außer Cours gesetzt sind und im Verkehre nicht mehr angenommen werden sollen, die Einbringung fremder Silberscheidemünze bei Strafe der Confiscation verboten ist, die Einbringung fremder Kupfermünzen aber, sowie überhaupt jeder Kupfermünze, welche nicht unter preußischem Stempel ausgeprägt worden, unter Strafe der Confiscation und der Zahlung des doppelten Nennwerthes gestellt ist, wobei nur die als Metall zum Einschmelzen auf einen Regierungspaß eingeführten Kupfermünzen von obiger Maßregel ausgeschlossen bleiben. — Im diesseitigen Kreise ist eine Frist bis zum 25. d. M. gestellt, bis zu welcher die Kreiseingesessenen sich der im Verkehre befindlichen russischen und polnischen Scheidemünzen zu entäußern haben; nach Ablauf dieser Frist soll jedoch mit Strenge auf die Durchführung der obigen Verordnung gehalten werden. — Auch in den übrigen, längs der polnischen Grenze belegenen Kreisen ist die erwähnte Verordnung eingeschärft worden und in denselben die Präclusivfrist bereits abgelaufen, doch wird in den meisten nahe der Grenze belegenen Orten des platten Landes, sowie in den Städten, polnisches Geld jeder Gattung noch im Verkehre als Zahlungsmittel angenommen und verausgabt. Die Verhältnisse dieser Grenzorte sind so eigenthümlicher Art, daß eine durchaus strenge und gewaltsame Durchführung obigen Verbots sehr drückend auf den Verkehr einwirken würde, weshalb die Behörden auch mit möglichster Nachsicht verfahren. Für preußisches Courant wird gegenwärtig im Umtausch gegen polnisches Courant 3 bis 3½ Sgr. Agio gezahlt.

Tilsit, 19. Mai. (E. a. M.) Der hiesige Brückendurchlaß wurde seit etwa 14 Tagen nach beiden Richtungen hin weit weniger als früher benutzt, weil der Stromverkehr in letzterer Zeit sich im Allgemeinen auffallend verringerte. Transporte nach Kowno mit Eisenbahn-Utensilien sowie mit Maschinengütern erfolgten in dieser Zeit nur sparsam, ebenso war der Zufluß von Wittinnen nur mäßig. Mehrere Wittinnen brachten von Rußland ab hartes Brennholz, welches oberhalb der Brücke am Schloßplatze aufgesetzt wird. Russische Flößungen von Langholz sind die Brücke nicht passirt. — Ungeachtet des kräftigen Regens, welcher in vergangener Woche öfter eintrat, klagt man gegenwärtig sehr allgemein über eine, den Fortschritt der Vegetation hemmende, Dürre. Die Veranlassung dazu ist in den anhaltend dürren Winden zu suchen. Mitunter waren Roggenfelder vor zwei Tagen schon im Schossen begriffen, die Bildung der Aehren bleibt nun aber sichtbar zurück.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Mai, 2 Uhr 50 Minuten. (Angekommen in Danzig 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags.)

Roggen schloß matt, loco 41¾, Mai-Juni 40, Juli-Aug. 40¼. — Spiritus beschränktes Geschäft, 19¾. — Rüböl $10\frac{7}{12}$.

Die Fondsbörse zeigte sich flau. — Staatsschuldscheine 73½. — Preuß. 4½ pCt. Anleihe 88½. — Westpreuß. 3½ pCt. Pfandbriefe 71½. — Franzosen 91½. — Norddeutsche Bank 64⅝. — National-Anleihe 42½. Wechsel-Cours London 6. 14½.

Hamburg, 23. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts nicht niedriger, jedoch stille. Roggen loco flau, ab Königsberg 122 ℔ 65 zu haben, 1 bis 2 Thaler niedriger zu lassen. Oel pro Mai 23¼. nominell, pro Oktober 22¾. Kaffee etwas mehr beachtet; 400,000 ℔ Portorico 6¾ bis 7¾ und 1000 Sack diverse. Zink 1000 Ctr. loco 12.

London, 23. Mai. Consols 91½. 1 % Spanier 26¾. Mexikaner 16. Sardinier 77½. 5 % Russen 101. 4½ % Russen 92½.

Liverpool, 23. Mai. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

London, 23. Mai. Getreidemarkt, Englischer Weizen drei bis vier Schillinge, fremder zwei bis drei Schillinge billiger als am vergangenen Montage. Markt ruhig.

Amsterdam, 23. Mai. Getreidemarkt. Weizen stille. Roggen preishaltend bei lebhaftem Geschäft. Raps September-Oktober 61. Rüböl Oktober 35.

Paris, 23. Mai. Die 3 % eröffnete bei vollständiger Stagnation der Geschäfte zu 61, 30, sank auf 61, 15, weiter auf 61 und schloß unbelebt aber in fester Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91⅝, von Mittags 1 Uhr 91¾ eingetroffen. Schluß-Course: 3 % Rente 61, 30. 4½ % Rente 89,60. 3 % Spanier 36½. 1 % Spanier —. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 362. Credit-mobilier-Actien 591. Lomb. Eisenbahn-Actien. 437.

Hamburg, 20. Mai. (H. Handelsbl.) Trotzdem unser Platz von der neu eingetretenen Geldkrisis noch ziemlich verschont geblieben, so fehlt es doch nicht, daß einige, namentlich jüngere Häuser, unter den von Tag zu Tag sich mehrenden auswärtigen Suspensionen empfindlich leiden. So ist es bekannt, daß ein kleineres hiesiges Productenhaus von dem Fallissement des Elbinger Kaufmanns J. Weinberg der Art mitgenommen wurde, daß es mit seinen Zahlungen völlig ins Stocken gerathen. Die Summe, um die es sich handelt, beläuft sich auf ca. 60,000 Mk. Bco, und leider haben wir zu berichten, daß unsere Nordd. Bank als sein Hauptgläubiger figurirt. Dieselbe soll nämlich dem fraglichen Geschäfte einen Blancredit von nicht weniger als ca. 20,000 Mk. gewährt haben.

Producten-Märkte.

Danzig, 24. Mai 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 120/127 — 134/37 ℔ nach Qualität von 52½/75 — 90/100 Sgr.

Roggen 124—130 ℔ nach Qualität 48/49—51/52 Sgr. im Detail, bei Ladungen billiger.

Erbsen von 60—65 Sgr., für Kochwaare 70—75 Sgr. im Detail.

Gerste, kleine und große nach Qualität 100/108 — 112/118 ℔ von 35/38—47/50 Sgr.

Hafer von 34/35—37/38 Sgr.

Spiritus 17⅛ Rt. und für ganz starke Waare 17¼ Rt. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter schön, Wind. N.

In Folge matter Londoner Depesche heute schwache Kauflust für Weizen am Markte; Umsatz auf 17½ Lasten beschränkt und bezahlt für 128/29 ℔ hell aber matt und ausgewachsen fl. 425, 132 ℔ hellbunt, fast gesund, fl. 530, 124 ℔ hell glasig aber mit Auswuchs fl. 552½.

Roggen in guter Frage, poln. fl. 5 pr. Last höher bezahlt, fl. 285 pr. 130 ℔.

Von poln. Futter-Erbsen sind 90 Lasten nach Qualität à fl. 315 bis 365 verkauft. — Graue Koch-Erbsen an Consumenten à fl. 525.

115 ℔ große Gerste zu 49 Sgr. gekauft.

Spiritus mit 17⅛ Rt., schwere Waare bis 17¼ Rt. bezahlt.

* **Königsberg**, 23. Mai. Wind: NO. + 15°. Weizen still, loco hochbunter 128—134 ℔ 87—98 Sgr. B., 130 ℔ 90 Sgr. bez., bunter 126—134 ℔ 78—92 Sgr. B., 126—130 ℔ 80—83 Sgr. bez., rother 128—134 ℔ 78—88 Sgr. B., 128—135 ℔ 79½—87 Sgr. bez., abfallender 126—128 ℔ 73 Sgr. bez. — Roggen etwas gefragt, höher bezahlt, loco, 118—122 ℔ 41—44½ Sgr. B., 118—122 ℔ 40½—44 Sgr. bez., 123—126 ℔ 45—48 Sgr. B., 127—130 ℔ 49—52 Sgr. B., 130—132 ℔ 51—53 Sgr. bez., Mai 120 ℔ 44 Sgr. B., 43 Sgr. G., 44 Sgr. bez., Mai-Juni 44 Sgr. B., 43 G., 43⅙—43½ bez., Juni 44 Sgr. B., 43½ G., 43½ bez., Juli 44½ Sgr. B., 43½ Sgr. G., 44 Sgr. bez., August 45 Sgr. B., 44 G., Juli-August 43 Sgr. bez., September-October 45 Sgr. B., 44 G., 44—44½ bez. — Gerste loco große 105—115 ℔ 42—48 Sgr. B., kleine Malz- 98—108 ℔ 38—48 Sgr. B., Futter- 95—110 ℔ 35—40 Sgr. B. — Hafer unverändert, loco 68—80 ℔ 35—40 Sgr. B., 72—80 ℔ 38—40 Sgr. bez. — Erbsen loco weiße Koch- 70—76 Sgr. Br., 72 bez., Futter- 60—65 Sgr. B., graue 80—110 Sgr. B., grüne 70—80 Sgr. B. — Bohnen loco 70—75 Sgr. B., 70 bez., Wicken ohne Frage, 75—90 Sgr. B.

Leinsaat flau, loco feine 112—118 ℔ 82—100 Sgr. B., mittel 108—112 ℔ 70—80 Sgr. B., ord. 100—110 ℔ 55—65 Sgr. B.

Kleesaat loco rothe pr. ℔ 2½—4½ Sgr. B., weiße 4—7 Sgr. B.

Thymotheum 3—4 Sgr. B.

Spiritus pro 9600 % Tr. fest, loco ohne Faß 18½ Rt. B., 17⅚ Rt. G., mit Faß 19⅔ Rt. B., 19 G., Juni 19⅔ Rt. B., 19⅙ G., Juli 20⅙ Rt. B., 19⅔ G., August 21 Rt. B., 20⅓ G.

Stettin, 23. Mai. (Ostsee-Ztg.) Seit gestern ist die Witterung wieder kühl bei nördlichem Winde. Die Berichte über den Stand der Felder bleiben günstig. Der Wasserstand fällt jetzt in den Strömen ziemlich rasch; es ist aber das Meiste der zu erwartenden Zufuhren bereits herabgeschwommen.

An der Börse. Weizen wenig Geschäft, 83/85 ℔ gelber pr. Juni-Juli 65½ Rt. G, 65 Rt. bez., Juli-August da. 65¾ Rt. bez.

Roggen fester, loco Odessa pr. 77 ℔ 39 Rt. bez., Vorpomm. 40, 40½, 41 Rt. bez., 77 ℔ pr. Mai-Juni 40½ Rt. bez. Juni-Juli 40¼, ½, ¾ Rt. bez., Juli-August 41¼, ½ Rt. bez. Septbr.-Octbr. 43 Rt. Br., 42½ Rt. G.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer, geringer pr. 50 ℔ 36½ Rt. bez.

Rüböl behauptet, loco 10⅓ Rt. B., pr. Mai-Juni 10½ Rt. Br., September-October 10¼ Rt. G. 10½ Rt. Br.,

Spiritus fester, loco ohne Faß 19, 18⅞ % bez., an Producenten 19⅛ % bez., pr. Mai-Juni 18½ % bez., Juni-Juli 18½, ⅜ % bez., Juli-August 17⅞ % bez. u. G., 17½ % Br., September-October 15 Rt. G.

Leinöl loco incl. Faß 10⅓—10½ Rt. Br.

Baumöl Malaga 13⅚ Rt. tr. bez.

* **Berlin**, 23. Mai. Wind: Nord-Ost. Barometer: 28², Thermometer: 14° +.

Weizen loco 48—78 Rt. nach Qual. — Roggen loco 40¼—43½ Rt. gef. nach Qualität., Mai-Juni 40½ Rt. bez. u. B., 40¼ G., Juni-Juli 40¾—41⅛—40⅞ Rt. bez. u. G., 41 Br. — Gerste große 37—42 Rt. — Hafer loco 36—41 Rt., Mai-Juni 37 Rt. bez., Juni-Juli 36 Rt. bez., Juli-August 35 Rt. Br., September-October 32 Rt. bez.

Rüböl loco 10⅔ Rt. Br., Mai 10⅝—10½ Rt. bez. u. G., $10\frac{7}{12}$ Br., Mai-Juni 10½ Rt. bez., u. G., $10\frac{7}{12}$ Br., Juni-Juli 10½ Rt. bez., u. G., $10\frac{7}{12}$ Br., September-October $10\frac{17}{24}$—$10\frac{7}{12}$ Rt. bez., 10⅔ Br., $10\frac{7}{12}$ Gd.

Leinöl loco 10⅓ Rt., Mai 10 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 19¾ Rt. bez., mit Faß 19⅝ Rt. bez. Mai 19½—$19\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. B., 19½ G., Mai-Juni 19½—$19\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. B., 19½ G., Juni-Juli 19½—19¾—19½ Rt. bez. u. G., 19⅝ B., Juli-August 20½—20¾—20⅜ Rt. bez., 20½ B., 20¼ G., August-Sept. 21—21¼ Rt. bez. u. B., 21 G.

Mehl. Weizenmehl 0. 4¼—4⅔, 0. und 1. 3½—4¼ Rt. — Roggenmehl 0. $3\frac{5}{12}$—3¾, 0. und 1. $2\frac{11}{12}$—3⅓ Rt.

Waaren-Märkte.

Berlin, 23. Mai. „B. u. H. Z." (Vieh.) Schweine bester Qualität (wenig vorhanden), waren heute stark begehrt, sonst war das Geschäft flau wie vor acht Tagen, daß wir auch heute noch keine maßgebenden Preise aufstellen können. Vom 19. bis 23. Mai wurden zugeführt: Rindvieh: 475 Ochsen, 305 Kühe. — Schweine; 1500 Stück. — Kälber: 1090 Stück. — Hammel: 3800 Stück.

Fonds-Börse.

Berlin, 23. Mai.

Berlin-Anh.E.-A. — B. — G.	Staatsanl. 56 88¾ B. 88¼ G.
Berlin-Hamb. 84½ B. — G.	do. 53 — B. — G.
Berlin-Potsd.-Mgd. — B. 90½ G	Staatsschuldsch. 73¼ B. 72¾ G.
Berlin-Stett. 80 B. — G.	Staats-Pr.-Anl. 102 B. 101 G.
Berlin-Stett. Pr.-Obl. — B — G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. — G
do. II. Em. — B. — G.	Pommersche do. 79 B. — G.
Oberschl. Litt.A.u.C. 91½ B 90½ G.	Posensche do. 4% — B. — G
do. Litt. B. 88½ B. 87½ G.	do. do. neue, — B. — G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 91 B. — G.	Westpr. do. 3½ % 72¼ B. 71¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 93½ B. — G.	do. 4 % 78¼ B. 77¾ G.
do. 6. A. 96 B. 95 G.	Pomm. Rentenbr. B. 82 G.
Russ.-Engl. Anl. — B.	Posensche do. 77½ B. — G.
Russ.-Poln.Sch.-Obl. 73½ B. 72½ G.	Preuss. do. 83 B. — G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 80¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 105½ B. 104½ G
do. Litt. B. 200 fl. — B. — G.	Danziger Privatb. 68½ B. — G.
Pfdbr. n. i. S.-R. 80½ B. 79½ G.	Königsberger do. 69 B. 68 G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. — G.	Posener do. 61 B. 60 G.
Freiw. Anl. 88¾ B. — G.	Disc.-Comm.-Anth. 66 B. 65 G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 88¾ B. 88¼ G	Ausländ. Goldm. à 5 Rt. 109¾ B 109½ G

Wechsel-Cours vom 23. Mai. Amsterdam kurz 140¾ B., 140½ G., do. do. 2 Mon. 140 B., 139¾ G. Hamburg kurz 150⅜ B., 150⅛ G., do. do. 2 Mon. 149⅝ B., 149⅜ G. London 3 Mon. 6,14⅝ B., 6,14⅜ G. Paris 2 Mon. $78\frac{1}{12}$ B., $78\frac{11}{12}$ G. Wien, österreich. Währung, 8 Tage 68⅛ B., 67⅞ G. Petersburg 3 Woch. 89⅝ B., 89⅜ G.

Thorn, 23. Mai. Polnische Banknoten verlieren 25%, poln. Court. 14—14½% und poln. Münze 20—21%.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 23. Mai. Wind: NNO.

Angekommen:

J. C. Matz,	August,	Cardiff,	Eisenbahnschien.
H. Claassen,	Johann Heinrich,	Hamburg,	eichen Holz.
O. A. Johnsen,	Herydiana,	Stavanger,	Heringe.
H. G. Münnecke,	Marchina Gesina,	Amsterdam,	Stückgut und alt Eisen.
	Den 24. Mai. Wind: N.		
F. K. Riks,	Gesina,	Newcastle,	Coaks, Schleif- u. Mauersteine.

Nichts in Sicht.

Schleuse Plenendorf.

Passirt sind:

21. Mai. C. Krzewinski, Danzig, Marienwerder. — M. Bauschiffer, Rußland, Danzig. — S. Baustein, Lublin, do. — J. Landsberg, Polen, do. — J. Schlamm, Kobrin, do. — B. Eisenberg, Rußland, do. — Th. Wiszniewski, Graudenz, do. — A. Schulz, Jungfer, do. — L. Schiffmann, Polen. do. — Fr. Birkner, Plock, do. — N. Blonski u. Gen., Krzemin, do. — A. Riesen, Elbing, do. — W. Jaekel, Udrzin, do. — M. Wilgorski, Neufahrwasser Graudenz. — J. Noch, do. do.

22. u. 23. Mai. L. Sims, Danzig, Warschau. — A. Banse, do., Neuhof. — H. Zickermann, do. do. — J. Schulz, do. do. — H. Stobbe, do. do. — P. Koschke, do. Elbing. — Fr. Roy, do. do. A. Drews u. Cons., do. Königsberg. — J. Krupp, do. Bromberg. — F. Mianowicz, do. Neuhof. — M. Singer, Rußland, Danzig. — J. Grünberg, Polen, do. — J. Noch, Marienwerder, do. — A. Burnitzki, do. do. — J. Schmidt, Graudenz, do. — A. Riesen, Danzig, Elbing.

23. u. 24. Mai. Abrh. Fast, Galizien, Danzig. — Is. Spiera, do. do. — J. Lewin, Polen, do. — A. Martins, Petershagen, do. — J. Drust, Plock, do. — J. Wolski, do. do. — A. Rottschalk, do. do. — Th. Paruschewski, Wloclawek, do. — M. Pilkowski, Plock, do. — P. Ulawski, Wloclawek, do. — F. Wronicki, do. do. — O. Liedtke, do. do — V. Jaworski, do. do. — P. Meißner, do. do. — A. Kwiatkowski, do. do — A. Drapjewski, do. do. — Fr. Brock, Danzig, Königsberg. — S. Depka, do. Mewe, — A. Mu

rawski, do. do. — J. Rudnitzki, do. Thorn. — H. Sperling, do. Warschau. — M. Wisniewski, do. Neuhof. — C. Fenski, do. do. J. Schmidt, do. do. — Jul. Burnitzki, Danzig, Marienwerder. — Joh. Kempf, do. Warschau. — G. Dorn, Tiegenhof, Danzig. — W. Senke, do. do.

Bromberg, den 21. Mai.

Robert Guschke, Thorn, Berlin. — Joseph Kalke, Fordon, do. — Ch. Hintze, Rüdersdorf, Bromberg. — Johann Arndt, Bromberg, Berlin. — Wilhelm Voigt, Thorn, do. — W. Zeuge, do. do. — Th. Born, Berlin, Bromberg. — F. A. Schmidt, do. do. — Ferdinand Siebke, Frankfurt, Danzig. — August Siebke, Berlin, Warschau. — C. Roß, Berlin, Elbing. — Zachertz, Bromberg, Berlin. — August Witte, Zednick, Thorn. — Ludwig Vierrath, Berlin, Warschau. — Ferdin. Fansche, Stettin, Danzig.

Gestern ist kein beladener Kahn passirt.

Den 23. Mai.

Lorenz Hoffmann, Stettin, Wloclawek. — Andreas Graffunder, do. do. — Heinrich Dahme, Bromberg, Berlin. — C. Buchholz, Fordon, do. — W. Sydow, Rüdersdorf, Bromberg. — Ch. Neuendorff, Bromberg, Berlin. — Helling, do. Hamburg. — Heinrich Weier, do. do. — Voigt, Danzig, Nakel. — Wilhelm Hoffmann, Spandau, Dirschau. — Friedr. Wollenberg, do. do. — F. Liebeck, Warschau, Berlin. — August Klotz, do. do. — Friedr. Hoffmann, do. do. — Gottfried Weidemann, do. do. — Johann Maserowski, Uscz, Elbing.

Gestern ist kein beladener Kahn passirt.

Thorn, den 23. Mai. Wasserstand 2' 8".

Stromauf:

Mianowicz,	H. Lessing,	Danzig,	Warschau,	Eisenblech.
Aug. Kabel,	Diverse,	do.	do.	Eisenwaare, Gut.
Annaczkowski,	H. Lessing,	do.	do.	Eisenblech.
C. Peter,	Diverse,	do.	do.	Soda, Harz.
Fr. Gesch, C. Witte u. Radach,	B. Töplitz, Danz.		do.	Schienen.

Stromab:

B. Adler, Ulanow, Danzig, 1980 Stck. weich. Holz.
B. Spiera, do. do. 1047 do.
L. Adler, S. Ehrlich, Radom, Danzig, 293 Stck. weich. Holz, 15 L. Faßholz.
Schl. Fried, S. Wagenfeldt, Dubienka, Danzig, an Otto u. Co., 47 L. Weizen, 23 L. Roggen, 5 L. 40 Schfl. Erbsen.
M. Stielau, M. Garfinkel, Wyszogrod, Danzig, 23 L. 30 Schfl. Rogg.
A. Turner, J. Borenstein, do. do. 24 L. 46 Schfl. do.
A. Voigt, N. Rabinowicz, Janiszewo, do. 9 L. Weiz., 14 L. Rogg.
W. Hoch, Isid. Peretz, Nieszawa, Danzig, 19 L. 5 Schfl. Weizen, L. 45 Schfl. Roggen.
J. Markowski u. Orlowski, O. Lewitta, Warschau, Danzig, an Steffens u. Söhne, 54 L. Roggen.
J. Huse, M. Weizmann, Wyszogrod, Danzig, 23 L. Roggen, 2 L. Leins.
D. Jahnke, do. do. do. 24 L. 27 Schfl. Weizen.
E. Ost, S. Rosen, do. do. 25 L. Weizen.
Ferd. Gedamke, Buggenhagen, Tykoczin, do. 805 Stck. weich. Holz.
O. Steinwurzel, A. Rosenblatt, Belzyc, do. 26 L. Roggen, 5 L. Erbsen, 603 Stck. hart. Holz, 2000 Stck. weich. Holz.
D. Lichtenberg, Moses, Biale, Danzig, 53 L. Roggen, 2980 Stck. weich. Holz.
Sal. Herzfeldt, S. Herzfeld, Rudnik, Danzig, 14 L. Roggen, 10 L. Erbsen 2986 Stck. weich. Holz.

Summa 124 L. 32 Schfl. Weizen, 264 L. 1 Schfl. Roggen, 20 L. 40 Schfl. Erbsen, 2 L. Leinsaat,
und seit Beginn der Schifffahrt im Ganzen 4269 L. Weizen, 17,990 L. Roggen, 42 L. Erbsen.

250,000 Gulden neue österr. Währung zu gewinnen

[3687]

bei der nächsthin stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Kaiserl. Königl. Oesterreich'schen Part. Eisenbahn-Loose.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne: Gulden 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 2000, 1000 rc. rc.

Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Diejenigen resp. Interessenten welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhaus beziehen, genießen bei den **billigsten Preisen** noch folgende Hauptvortheile. — **Vorlage des Betrags** der Loose auf Wunsch, ebenso **Rücknahme der Loose** sofort nach obiger Ziehung mit **geringem Nachlass, prompteste Uebermittelung der Gewinne in baarem Gelde,** sowie **portofreie Ausführung der Bestellung,** selbst wenn der Betrag durch **Postvorschuss** erhoben werden soll.

Alle Aufträge und Anfragen beliebe man daher direct zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil No. 33.

NB. Die am 1. April d. J. unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben **ohne Abzug** ausbezahlt worden.

Bekanntmachung.

Der auf den 8. Juni c. anberaumte Termin zum Verkauf einer Quantität Bernstein wird hiermit aufgehoben und auf

den 15. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

verlegt. — Der Verkauf findet in dem Königl. Schloßgebäude statt.

Königsberg, den 20. Mai 1859.

Königliche Regierung
Abtheilung für directe Steuern, Domainen u. Forsten.

Fracht-Anzeige.



Der Dampfer **„die Weichsel“**, Capitain C. Graeber, ladet nach der Provinz bis Thorn. **Güter** zur billigsten Fracht werden erbeten Heiligegeistgasse No. 72 bei **G. Thiele.** [3994]

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld

versichert Gebäude aller Art, Mobilien, Waaren, Einschnitt, Vieh und Inventarium **in der Stadt und auf dem Lande** gegen angemessene billige Prämien, bei welchen nie Nachzahlungen zu leisten sind und gewährt den Hypothekengläubigern bei vorheriger Anmeldung sichern Schutz.

Der unterzeichnete Haupt-Agent, sowie die Special-Agenten
Herr A. Habermann, gr. Scharrmacherg. 4,
Herr J. Kowaleck, Heilige Geistgasse 13,
sind bereit nähere Auskunft zu geben und Anträge entgegenzunehmen.

HEINRICH UPHAGEN,
Langgasse 12.
[3704]

POMERANIA
See- und Fluß-Versicherungs-Gesellschaft in STETTIN.

Zur Uebernahme von Versicherungen gegen
See- und Strom-Gefahr
bei obiger Gesellschaft empfiehlt sich der Agent
Albert Hein,
Hundeg. 64, Comtoir von Haußman & Co.
[3703]

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1858 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

66⅔ Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten erhält diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses sofort ausgezahlt und findet die ausführlichen Nachweisungen zu letzterem zu seiner Einsicht bereit.

Denjenigen, welche dieser gegenseitigen Feuerversicherungsanstalt beizutreten geneigt sind, giebt der Unterzeichnete bereitwillige desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Danzig, den 24. Mai 1859.

C. F. Pannenberg.
Comtoir: **Neugarten No. 17.**

Maitrank von altem Rheinwein und frischen Kräutern empfiehlt
C. W. H. Schubert, Hundeg. 15.
[3990]

Bad Weilbach (Nassau.)

Die Schwefelquelle Weilbachs, ausgezeichnet durch ihre eben so milde, als specifische **vorzügliche** Wirkung auf die Blutbildung und die Beseitigung bestehender Blutcongestionen, wird erfahrungsmäßig mit **sicherem** Erfolge angewendet bei allen Formen von **Hämorrhoidalleiden, Lebervergrößerung,** insbesondere Fettleber mit Gallensteinbildung, **Lungentuberculose,** namentlich wenn dieselbe mit hämorrhoidaler Anlage verbunden ist, bei **chronischen Katarrhen** des Halses, Kehlkopfs, der Bronchien und **asthmatischen** Beschwerden.

Als **Bad** leistet das Wasser vorzügliche Dienste bei **Schuppen** und **Kleienflechte,** Hautjucken, (Prurigo) und **Hämorrhoidalflechten.**

In dem milden Mainthal, mitten zwischen Frankfurt, Mainz und Wiesbaden gelegen, welche Städte mit der Taunus-Eisenbahn in 15—40 Minuten zu erreichen sind, bietet der Kurort neben einem einfachen ländlichen Aufenthalte die Gelegenheit zu den belohnensten und genußreichsten Ausflügen. (Wasserversendungen geschehen in 1/1 und 1/2 Krügen.)

[3992]

Neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.

Grund-Capital: **Eine Million Thaler.**

Diese älteste Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag. Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämie, wobei niemals eine Nachschußzahlung zu leisten ist, und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer **36jährigen Wirksamkeit** anerkannten liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt nach Feststellung des Verlustes prompt und vollständig.

Die unterzeichneten Agenten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und sind bei denselben die näheren Versicherungsbedingungen und jede beliebige Auskunft zu haben.

Alfred Reinick, Agent in Danzig.

Philipp E. Kliewer in Danzig,
Scheibe, Lehrer in Müggenhahl,
Rathke, Sekretair in Sobbowitz,
Frohnert, Deichsekretair in Stüblau,
C. W. Meye in Dirschau,
Stellmacher, Deichsekretair in Kl. Lichtenau,
J. Goldberg in Tiegenhof,
F. Rennwanz in Schöneck,
Reichwald, Rector in Berent,
Benkendorf, Apotheker in Carthaus,
C. O. Hoche in Neustadt,
Kliesch, Kämmerer in Märk. Friedland,
K. S. Litten in Jastrow,
Stegmann, Domain.-Rentm. in Deutsch Krone
Kollath, Apotheker in Zempelburg,
Koch, Rentamts-Actuar in Flatow,
J. F. Joppen in Pr. Friedland,
Frydrychowitz, Steuer-Einnehmer in Tuchel,
Dahlke, Stadtkämmerer in Conitz,
F. C. Merkel in Schwetz,
Zimmermann, Rentier in Culmsee,
Zambrczyki, Justiz-Actuar in Lautenburg,
Gustav Prowe in Thorn,
Winckler, Polizei-Anwalt in Culm,
J. L. Riese in Graudenz,
Rudolf Edel in Löbau,
Gebrüder Schillke in Bischofswerder,
Grass, Steuer-Einnehmer in Freystadt,
Schweers, Steuer-Einnehmer in Deutsch Eylau,
Adolf Derczewski in Christburg,
Gebauer, Lehrer in Stuhm,
A. Ziehm, Deichhauptm. in Liebenau b. Pelplin,
F. Kraft in Mewe,
Jacobi, Buchhändler in Marienwerder.

„IDUNA“
Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. S.

Geschäfts-Uebersicht am 26. April 1859.

Zur Versicherung angemeldet.	3,142,256 Rt.	— Sg.	— ₰
Davon angenommen in 9129 Nummern:			
a) zur Kapital-Versicherung	2,686,981 „	— „	— „
b) zur Renten-Versicherung	5,850 „	7 „	3 „
Mit Kapitalzahlung	22,672 „	3 „	9 „
Jahresprämie	105,393 „	2 „	— „

Anträge zu Versicherungen bei der **„Iduna“** werden angenommen, Prospecte, Erläuterungen und Anmeldescheine gratis ertheilt durch die Special-Agenten **Th. Bertling,** Gerbergasse 4, **Moritz Hirschfeld,** Breitegasse 85, und den General-Agenten

C. H. Krukenberg,
Vorstädtischen Graben 44 H.
[3708]

So eben erschien in 2. Auflage:

v. Böhn, (Obristlieut. u. Führer des 5. Inf.-Reg.): **Methode zur praktischen Elementar-Ausbildung der Preußischen Infanterie im Felde.** Preis 10 Sgr. [3993]

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in
Danzig, Stettin u. Elbing.

Gypsrohr ist, bei freier Anfuhr billig zu verkaufen im Speicher „der **Cardinal.**“ [3986]

Zu den bevorstehenden Einsegnungen empfehlen wir unser reichhaltiges Lager **Spitzen Mantillen in schwarz u. weiß, schwarze Seidenstoffe, glatte und façonnirte Mulls, Steifröcke** rc. zu den billigsten, festen Preisen.

Knemeyer & Kulemann
aus Bielefeld.
Langgasse Nro. 31.
[3991]

Frisch gebrannter Rüdersdorfer Kalk in Tonnen und **loose** ist **hier** und **in der Kalkbrennerei zu Neufahrwasser** stets vorräthig und offerire solchen billigst.

W. Wirthschaft
Gerbergasse 6.
[3841]

Beachtenswerth.

Durch die Abreise meiner Mutter, der geprüften concess. **Hühneraugen-Operatrice A. Dreyling,** ist es mir möglich geworden, im Besitz einer kleinen **Niederlage** von dem probaten **Hühneraugenpflaster und Frostbalsam** (à Schachtel 5 und 10 Sgr.) zu sein, weßhalb ich ein **geehrtes Publikum** ergebenst darauf aufmerksam mache.

W. Dreyling, Tischlergasse 20., 1 Tr. h.
[3731]

Zu Confirmations-Geschenken
Evangelische, katholische, reformirte und mennonitische
Gesangbücher

in eleganten und dauerhaften Einbänden empfiehlt in größter Auswahl

[3996] **C. F. Rothe,** Glockenthor 11.

Mein Lager Leinwand zu Ripsplänen, Zelten und Marquisen, Getreide-Verladungssäcke — Preise fest — empfiehlt Otto Retzlaff, Fischm.

Nelson Tavern.

Frauengasse 25.

Heute Dienstag den 24. Mai Musicalische Abend-Unterhaltung von den Geschwistern Tobisch aus Böhmen, wozu freundlichst einladet **M. Blau.**

Eine Wittwe, im Anfang der dreißiger Jahre, wünscht in Folge einer Erbschaft sich bei einem Geschäfte mit 5—8000 Thlr. zu betheiligen.

Gefällige Offerten erbittet sie durch die Expedition dieser Zeitung unter **B. E. 31.** [2665]

Wirklich Petsch'scher Apfelwein u. Apfelweinessig in frischer Sendung wird zur Kur ohne Gewinn-Aufschlag überlassen **Fischmarkt 34.** [3998]

Ein Geschäfts-Lokal nebst Wohnung u. s. w. in der **frequentesten Gegend** der Stadt (am **Markte**) ist zum 1. August oder später zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition d. Ztg. [3988]

In meinem neuen Hause **Altstädtischen Graben am Holzmarkt** sind noch einige Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern nebst Zubehör zum October zu vermiethen. [3938] C. H. Nötzel.

Ein tüchtiger solider Mühlen-Werkführer, der in der Müllerei und im Baufach neuester Construction bewandert, findet ein einträgliches und dauerndes Engagement unter franco-Adresse **Gebr. S. 3. Marienwerder.** [3999]

Ein Wirthschafts-Eleve kann sofort placirt werden **im merk. Versorgungs-Bureau** bei **H. Matthiessen, Glockenthor 133.** [3995]

Halbe und ganze **Anker,** halbe und ganze **Ohme, Bordeaux'er** Kron-Oxhofte, 3- u. 6-Ohm-Gebinde zu verkaufen **Ankerschmiedegasse 17.** [3998]

Vergnügungs-Anzeiger

Dienstag, den 24. Mai,

Schahnasjans Garten. Concert vom Musik-Corps des See-Bataillons.

Nelson Tavern. Musikal. Abendunterhaltung von den Geschw. Tobisch.

Angekommene Fremde.

24. Mai:

Englisches Haus: Graf Kayserling aus Schloß Neustadt, Particul. Jolles a. Warschau, Kaufl. Fière-Steebt a. Brüssel, Leiser a. Thorn.

Hotel de Berlin: Gutsb. Kornack u. Kaufl. Zimmermann a. Marienwerder, Schlegel u. Lesse a. Berlin, Rothenburg a. Magdeburg, Klemm a. Iserlohn, Ingenieur Naundorf a. Breslau.

Hôtel de Thorn: Gastwirth Lange a. Christburg, Rentier Schmidt a. Elbing, Gutsb. Rieß a. Rechthof, Kaufl. Weber a. Bromberg, Mannheim a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel: Bar. v. Stellzig a. Potsdam, Techniker Barthold a. Stettin, Kaufl. Ringler a. Berlin, Lauerbach a. Naumburg, Fabrikbes. Steffenhagen a. Nordhausen, Rentier v. Rosky a. Halberstadt, Amtsrath Weissermel a. Strasburg.

Reichholdt's Hôtel: Kaufl. Lewy a. Königsberg, Weberstein a. Bromberg, Lichtenberg a. Berlin.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Heck a. Berlin, Bisching a. Elbing, Gutsp. Wilke a. Pohlehafken, Kaplan Engel a. Tiefenau.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.